

Schriften aus dem Kolleg Friedrich Nietzsche
Herausgegeben von Rüdiger Schmidt-Grépany

Auf Nietzsches Balkon III

Beiträge aus der Villa Silberblick

Sarah Bianchi (Hrsg.)

Schriften aus dem Kolleg Friedrich Nietzsche

Selbstachtung oder Anerkennung?

Beiträge zur Begründung von Menschenwürde und Gerechtigkeit, hrsg. von **Henning Hahn** (2005), vergriffen

Das Ereignis

Jean Baudrillard (2007)
ISBN: 978-3-95773-173-9, 14,80 €

Grenzen des Denkens

hrsg. von **Donata Schoeller** und **Matthias Michel** (2007), ISBN: 978-3-95773-174-6, 42,00 €

Hegel und Nietzsche

Eine literarisch-philosophische Begegnung, hrsg. von **Klaus Vieweg, Richard T. Gray** (2007), ISBN: 978-3-95773-066-4; 35,00 €

«Eines Gottes Glück voller Macht und Liebe»

Beiträge zu Nietzsche, Hölderlin, Heidegger
Babette Babich (2009)
ISBN: 978-3-95773-060-2; 35,00 €

Nietzsches Renaissance-Gestalten

Shakespeare, Kopernikus, Luther
Duncan Large (2009)
ISBN: 978-3-95773-175-3; 16,00 €

Auf Nietzsches Balkon

Philosophische Beiträge aus der Villa Silberblick, hrsg. von **Rüdiger Schmidt-Grépály** (2009), ISBN: 978-3-95773-176-0, 46,00 €

„Die Glücklichen sind neugierig“

Zehn Jahre Kolleg Friedrich Nietzsche
hrsg. von **Julia Wagner, Sefan Wilke** (2009)
ISBN: 978-3-95773-182-1, 48,00 €

Bibliografie des Kollegs Friedrich Nietzsche 1993–2003

hrsg. von **Marina Sawall** (2009)
ISBN: 978-3-95773-035-0; 12,00 €

Nicht-Arbeit
Politiken, Konzepte, Ästhetiken

hrsg. von **Jörn Etzold, Martin J. Schäfer** (2011), ISBN: 978-3-95773-096-1, 28,00 €

Moderne und Historizität

hrsg. von **Stefan Wilke** (2011)
ISBN: 978-3-95773-090-9; 20,00 €

Universalismus

hrsg. von **Klaus Vieweg** (2011)
ISBN: 978-3-95773-129-6; 22,00 €

Auf Nietzsches Balkon II

Philosophische Beiträge aus der Villa Silberblick, hrsg. von **Claudia Wirsing** (2011)
ISBN: 978-3-95773-016-9; 36,00 €

Naturästhetik interkulturell

Ryosuke Ohashi (2011)
ISBN: 978-3-95773-092-3; 14,80 €

Die Neugier des Glücklichen

Eine Festschrift für den Gründer des Kollegs Friedrich Nietzsche, hrsg. von **B.-Christoph Streckhardt** (2012)
ISBN: 978-3-95773-094-7; 29,80 €

Der Ausnahmezustand als Regel

Eine Bilanz der Kritischen Theorie, hrsg. **Rüdiger Schmidt-Grépály, Jan Urbich** und **Claudia Wirsing** (2013)
ISBN: 978-3-95773-017-6; 29,80 €

Von Bild zu Bild

Peter Peinzger, hrsg. **Claudia Rodegast** (2014), ISBN: 978-3-95773-178-4; 29,00 €

© Bauhaus-Universitätsverlag als Imprint von arts + science weimar GmbH
Kromsdorf/ Weimar 2018

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Urheber keine Haftung übernehmen.

Satz und Gestaltung: Sebastian Preiß
Druck: Gedruckt in der Bundesrepublik Deutschland
Basislayout: Tillmann Wallner
Umschlagentwurf: Goldwiege

ISBN: 978-3-95773-247-7

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://dnb.de> abrufbar.

INHALT

Sarah Bianchi 6
Vorwort

Sarah Bianchi/Rüdiger Schmidt-Grépalý 10
Einleitung: Ein Gespräch mit Rüdiger Schmidt-Grépalý
geführt von Sarah Bianchi

I. NIETZSCHE IM KONTEXT

Rossella Attolini 18
Giorgio Collis Kritik an Nietzsche oder das Problem der Vernunft

Ivan Risafi de Pontes 30
Die Macht der Verdauung als Wille zur Macht:
Nietzsches Einverleibung von Wahrheiten und Irrtümern

Mathias Buss 46
Gebaute Heilkunst:
Die „Große Gesundheit“ in ihrer architektonischen Interpretation

Peggy Gehrman 56
Literarisches Verstehen und Bewältigen von Pluralität

II. ... UND IN ANDEREN KONTEXTEN

Evy Schubert 76
Goldene Angelegenheiten

Raymond Geuss 94
Gedichtzyklus

III. ZU NIETZSCHES PHILOSOPHIE DER ZUKUNFT: VON TECHNIK, CYBORGS UND DER „MASCHINEN-CULTUR“

Volker Gerhardt 110
Nietzsche und die Technik. Auf dem Weg zu einer Theorie des Bewusstseins

Renate Reschke	124
Nietzsches Maschinen-Menschen? Über Avatare, Cyborgs und Nietzscheans in den künstlerischen Medien	

IV. MIT NIETZSCHE ÜBER NIETZSCHE HINAUS

Claudia Wirsing	144
Friedrich Schlegel über Philosophie und Geschlecht	

Emanuel Kapfinger	160
Hegels Theorie des individuellen Selbst als Theorie der Subjektivität im Kapitalismus. Eine Untersuchung der <i>Phänomenologie des Geistes</i> auf Grundlage der Marxschen Hegel-Kritik	

Helmut Heit	176
„...ohne Angst verschieden sein...“ Freiheit nach der Abschaffung des Individuums	

Henry W. Pickford	190
Die Kategorien des Widerstands und der Fall Adorno	

V. AUS DEM KONTEXT DER HEGEL-LECTURES

Jean-François Kervégan	216
Hegel als Theoretiker normativer Rationalität: Recht, Handlung, Sittlichkeit	

Raymond Geuss	232
Die Hoffnung	

Über die Autorinnen und Autoren	238
---------------------------------	------------

Sarah Bianchi

Vorwort

„Vademecum – Vadetecum.
[...] Du folgest mir, du gehst mir nach?
Geh nur dir selber treulich nach: –
So folgst du mir – gemacht! gemacht!“
FW, KSA 3, S. 354.¹

Friedrich Nietzsche will keine ‚Jünger‘, die bloß andere nachahmen statt *selbst zu denken*. Sein Pathos gilt vielmehr den „freien Geistern“ (MA 1, KSA 2, S. 15), die nicht ihren Meister nach dem Weg fragen, sondern sich *eigenständig* auf das Wagnis ihrer Wanderschaft begeben. In diesem Sinn träumte Nietzsche sogar davon, eine Art Kloster für eben diese freien Geister zu gründen.² Diesen Impuls hat sich das *Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar* nun zu Eigen gemacht und einen *offenen Raum zum freien Nachdenken* geschaffen. Seit seiner Gründung 1999 lädt es zu diesem Zweck Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt in die „Villa Silberblick“ ein, eigens ausgewählte Projekte in Nietzsches ehemaliger Stätte zu realisieren.

Der hier vorliegende Band greift diese Idee weiter auf und gewährt dabei Einblicke in die verschiedenen Formate des Kollegs: von den Fellowships-in-residence, über die Hegel-Lectures, den Tagungen zu den Workshops, wie etwa der internationalen Konferenz „Mit Nietzsche nach Nietzsche? 125 Jahre nach Turin“ konzipiert und vorbereitet von Dr. Rüdiger Schmidt-Grépany, Magdalena Müller und Peter Mair vom 05. bis 08. Januar 2014 in Weimar sowie dem von Dr. Rüdiger Schmidt-Grépany und mir gemeinsam geleiteten Workshop „Zur ‚Maschinen-Cultur‘. Zum Verhältnis von Mensch und Technik bei Nietzsche“ vom 27. bis 28. April 2017 im Stadtschloss Weimar. Die daraus entstandene plurale Themenvielfalt spiegelt sich in dem nunmehr dritten Band der Reihe *Auf Nietzsches Balkon* wider. Der Band gliedert sich zwar in die Rubriken „Nietzsche im Kontext“, „...und in anderen Kontexten“, „Zu Nietzsches Philosophie der Zukunft: Von Technik, Cyborgs und der ‚Maschinen-Cultur‘“, „Mit Nietzsche über Nietzsche hinaus“ sowie „Aus den Hegel-Lectures“, allerdings dient diese Ordnung nur der ersten Orientierung und muss gewiss nicht eingehalten werden. Für die Textinhalte tragen die jeweiligen Autor*innen die Verantwortung. Inhaltlich soll nun gar nichts weiter vorweggenommen werden, es sei an dieser Stelle lediglich erwähnt, dass den Beiträgen allen die Einladung gemeinsam ist, *mit Nietzsche über Nietzsche hinauszugehen*.

An dieser Stelle bin ich nun noch verschiedenen Personen und Institutionen zu Dank verpflichtet. Denn ohne ihre Hilfe hätte dieser Band nicht entstehen können. An erster Stelle gilt insbesondere mein herzlicher Dank dem Leiter, Dr. Rüdiger Schmidt-Grépany, der das *Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar* gegründet hat. Im Frühjahr 2015 lud er mich während meines Fellowship-in-residence ein, die Herausgeberschaft für den nachfolgenden Band zu übernehmen. Hierbei gilt mein Dank nicht nur für die großzügige Übernahme der Druckkosten, sondern vielmehr für die persönliche Unterstützung, die ich auf dem Weg bis hin zu diesem Buch erhalten habe. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kollegs bin ich ebenso zu herzlichem Dank verpflichtet, insbesondere Peter Mair, Meike Löher und Paula Goebel. Ferner gilt mein Dank den Beitragenden. Erst die Zusam-

menarbeit mit ihnen hat den Band überhaupt entstehen lassen. Hierbei danke ich insbesondere der Herausgeberin des vorherigen Bandes *Auf Nietzsches Balkon II*, Claudia Wirsing, die mir an den entscheidenden Weggabelungen mit Rat und Tat zur Seite stand. Nicht zuletzt danke ich herzlich dem *Bauhaus-Universitätsverlag*, Weimar, für die gute Zusammenarbeit; denn erst dessen Arbeit hat dem Buch seine nun hier vorliegende Gestalt gegeben.

am Park an der Ilm, im September 2017

Sarah Bianchi

Anmerkungen:

- 1 Nietzsche-Zitate werden im Folgenden wie üblich nach Siglum, Band und Seitenzahl der Kritischen Studienausgabe von Giorgio Colli/Mazzino Montinari angegeben.
- 2 Peter André Bloch, „Von den Beobachtungen sich beobachtender Beobachter. Kants und Nietzsches Entwurf des Individuums“, in: *Kant und Nietzsche im Widerstreit. Internationale Konferenz der Nietzsche-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Kant-Gesellschaft*, hg. v. Beatrix Himmelmann, Berlin/New York 2005, S. 171.

Sarah Bianchi/Rüdiger Schmidt-Grépany

Einleitung:

Ein Gespräch mit Rüdiger Schmidt-Grépany
geführt von Sarah Bianchi

Im Oktober 2017 treffen sich Rüdiger Schmidt-Grépany und Sarah Bianchi in einem Café in Weimar. Das hier dokumentierte Gespräch führt in den Sammelband „Auf Nietzsches Balkon III“ ein.



Abbildung 1. Foto: Matthias Eimer

Sarah Bianchi: Während meiner Zeit als Fellow-in-residence habe ich erlebt, dass im Kolleg Friedrich Nietzsche der Klassik Stiftung Weimar das ‚Raum-Geben‘ eine besondere Rolle einnimmt. Es scheint geradezu exemplarisch für die Arbeit des Kollegs zu stehen. Nun gibt es ja verschiedene Möglichkeiten, plurale Räume zu schaffen. Zu einer dieser Möglichkeiten gehört auch der vorliegende Sammelband. Die Reihe *Auf Nietzsches Balkon*, die mit diesem Band fortgeführt wird, haben Sie ja seinerzeit ins Leben gerufen.

Rüdiger Schmidt-Grépany: Das kann man auch philosophisch begründen. Es gibt eine Metapher von Gottfried Wilhelm Leibniz, die ich über meinen Doktorvater und Lehrer Hans Heinz Holz kennengelernt habe. Da gibt es dieses Bild von einem Wanderer, der um eine Stadt herumgeht. In Göttingen kann man das etwa noch machen, da gibt es ja den Stadtwald, der jetzt durch Straßen unterbrochen ist, oder beispielsweise in Lucca, der Heimatstadt von meinem zweiten Lehrer, Massimo Montinari, da kann man auch um die Stadt herumgehen. Und dann heißt es bei Leibniz weiter: Wo immer der Wanderer stehenbleibt, sieht er eine andere Stadt. Sie selber bleibt aber dieselbe. Und da finde ich – wie soll ich sagen, nicht Dialektik –, aber ein Verhältnis von Perspektive und Wahrheit. Die verschiedenen Perspektiven sind *gleich* gültig, aber sie sind *nicht* gleichgültig. Man dreht sich ja nicht um, wenn man da stehenbleibt.

Das war letztendlich auch immer meine Neugierde in dem Kolleg Friedrich Nietzsche, die verschiedenen Perspektiven der Fellow-in-residence, aber auch der Fellows, die schon ausgewiesen sind – ich mag das Wort „Distinguished Fellows“ nicht – zusammenzubringen. (...) Da denke ich dann: Ach, so kann man die Welt auch sehen. Das ist ja auch eine Perspektive, die man zumindest *nach*-denken kann; das haben wir ja auch bei Nietzsche mit den vielen verschiedenen Perspektiven, die eben nicht gleichgültig, aber mögliche sind. Wie mein Lehrer Holz sagen würde: Es sind *Modelle von Welt*. So lange sie in sich geschlossen sind, (...) und ein Modell von Welt begrifflich abbilden, wie Hegel das gesagt hätte, dann können die verschiedenen Modelle in einen konstruktiven Wettkampf, Wettstreit – von *agon* im Altgriechischen –, miteinander eintreten, um dann zu schauen: Welches Modell von Welt im Ganzen repräsentiert mehr von den wahrgenommenen Wirklichkeiten als ein anderes? In dem Fall wäre das natürlich ganz anti-postmodern, die schon einmal gar nichts von Modellen halten, aber das ist eine andere Frage. Da hat mich dann eher interessiert, was denken denn die Menschen, die da zu uns ins Kolleg Friedrich Nietzsche kommen. Ich muss ja nicht nur jemandem zuhören, der genauso denkt wie ich. (...)

Sarah Bianchi: Das zeigt dann also konkret, wie Sie dieses plurale Miteinander-sprechen, und Miteinander-denken in ihre Arbeit miteinbeziehen.

Rüdiger Schmidt-Grépalý: Ja, aber auch als Privileg verstanden. Also auch da kann ich Holz von einer anderen Erfahrung wiedergeben: Einmal hat eine Studentin in einem kleinen Kreis gefragt beziehungsweise den Eindruck geschildert, dass wir uns so ernst genommen fühlen, so fast wie auf Augenhöhe, aber das können wir ja gar nicht sein, so ein großer enzyklopädisch denkender Philosoph. Und da hat Holz eben gesagt: Doch, sie sind genau so ernst genommen. Weil sein Blick auf Welt hat sich gestaltet und entwickelt, wie bei den meisten Menschen zwischen 16, 17 oder 18 Jahren, vielleicht noch bis Mitte 20. Und dann hat man seinen Blick auf Welt. Dazu hat Holz aber gesagt: So wie Sie die Welt sehen, kann ich sie nicht mehr sehen. Von daher ist es für mich ein Privileg, durch Ihre Augen, durch Ihr Sprechen über Welt, durch Ihr Nachdenken über Welt, wie Sie Welt wahrnehmen, Welt zu sehen. Dann hat Holz eine Perspektive mehr, die er so nicht mehr denken kann.

Sarah Bianchi: ... um dann aber doch wieder auch ein Stück, eben Teil davon zu werden ...

Rüdiger Schmidt-Grépalý: ... ja, genau, um darüber dann auch wieder Teil davon zu werden. So würden sich hier im Kolleg Friedrich Nietzsche sogar mein Lehrer, Holz, mit Prinz zur Lippe, treffen. Holz über die konkrete Wahrnehmung, was es bedeutet, Perspektiven zuzulassen, um dann auch in ein wirkliches Gespräch zu treten, das ist, wie ich sagen würde: die monadologische Philosophie wegen Holz' Verständnis von Leibniz. Und dazu eben Räume geben, damit so etwas überhaupt möglich werden kann, gerade auch in etwas größeren Kreisen. Das ist meine Arbeit mit Prinz zur Lippe zusammen gewesen. In diesem Punkt treffen sich die beiden.

Sarah Bianchi: Die Monaden sind aber doch auch nicht fensterlos, sondern haben Fenster, um überhaupt miteinander sprechen zu können.

Wie dem auch sei: Überrascht hat mich in meiner Zeit dann, dass ein Raum für Sie – was man nicht unbedingt erwarten würde – die Autofahrten mit den verschiedenen Fellows sind. Das liegt ja nicht sofort auf der Hand, dass dabei auch so ein Raum entstehen kann und noch viel mehr: Dass diese Art von Raum ein besonderes, vielleicht sogar ein tatsächlich herrschaftsfreies Moment zu stiften scheint. Dieser Raum fernab äußerlicher Institutionen ist anders.

Rüdiger Schmidt-Grépany: Das ist wirklich wahr. So war für mich immer das größte Privileg gewesen, dass ich dort mit den großen Fellows, wie Agnes Heller, zusammen kommen konnte. Ich habe mich auch bemüht, die Fellows dann zum Flughafen nach Leipzig zu fahren. Dort habe ich einmal Peter Sloterdijk abgeholt. Im Auto sind tatsächlich die inhaltsreichsten Gespräche entstanden, die ich jemals mit den Fellows geführt habe (...), die sind dann nämlich nicht in der Öffentlichkeit. Dabei habe ich unheimlich viel gelernt.

Sarah Bianchi: Das ist dann ein ganz anderes ‚off-the-record‘.

Rüdiger Schmidt-Grépany: Unvergessen auch die Fahrten mit Jean Baudrillard zum Beispiel.

Sarah Bianchi: Genau, an Ihre Erzählungen dazu hatte ich mich auch erinnert. Er war ja hier im Kolleg und hat zum Ereignis gesprochen.

Rüdiger Schmidt-Grépany: Ja, genau.

Sarah Bianchi: Das sind dann noch einmal wirklich andere Eindrücke. Gerade hatten Sie ja auch Prinz zur Lippe erwähnt. Als ein Mitinitiator, als einen, der Sie mit auf die Idee gebracht hat, dieses Kolleg zu gründen. Verstehe ich Sie da richtig?

Rüdiger Schmidt-Grépany: Nein, das war meine Idee ganz allein.

Sarah Bianchi: Das wollte ich gar nicht in Abrede stellen, aber er hat sie doch in Oldenburg ...

Rüdiger Schmidt-Grépany: Nein, das sind biographische Zufälle. Es stimmt und es stimmt eben auch nicht. Es ist insofern biographischer Zufall, weil ich als Geschäftsführer für die *Karl Jaspers Vorlesung zu Fragen der Zeit* verantwortlich war, und der Geldgeber war die Stiftung Niedersachsen, die der ehemalige Ministerpräsident Ernst Albrecht gegründet hat. Und mit dem Generalsekretär, Bernd Kauffmann, sprach ich regelmäßig über die Arbeit der *Karl Jaspers Vorlesung*, weil er als Generalsekretär und Geschäftsführer diese Mittel ausgeben durfte. Und dann kam es dazu, dass mich eines Tages Herr Kauffmann anrief – ich wohnte damals in Lübeck – und fragte, könnten Sie nicht einmal an einem Freitag kommen, ich nehme sie dann mit

nach Hamburg, ich ahnte da gar nichts. Und auf dieser Autofahrt von Hannover nach Hamburg zum Hauptbahnhof hat mich Kauffmann immer nach Nietzsche, Montinari und dem Nachlass von Nietzsche gefragt – es war wie eine Prüfung, im Nachhinein –. (...) Ein paar Tage später kam der Anruf von Kaufmann, er werde Präsident der Klassik Stiftung Weimar, ob ich nicht mitkommen wolle.

Sarah Bianchi: Wieder eine Autofahrt ...

Rüdiger Schmidt-Grépalý: Ja, genau und insofern ist es ein biographischer Zufall. (...) Und auf dem Weg vom Weimarer Hauptbahnhof runter ins Schloss wusste ich, dass ich dieses Angebot ablehnen werde, das war so ein Bauchgefühl, so eine Art Sokrates' Daimon – denke ich jetzt unter uns Gebildeten –, der immer sagt, was er nicht tun soll. Ich habe dann aber als Freier Mitarbeiter dort angefangen, dann konnten Herr Kauffmann und ich so sehen, wie es klappt und stimmig ist. Da habe ich diese erste Tagungsreihe gemacht *Entdecken und verraten*, eben als Freier Mitarbeiter. Daraus entstand der Weg hin zum Kolleg Friedrich Nietzsche. Erst aus dem Nein zu dem ersten Arbeitsangebot, das ich gar nicht so richtig begründen konnte, ist also das Kolleg Friedrich Nietzsche entstanden.

Sarah Bianchi: Das ist ja auch sehr nietzscheanisch, wenn es überhaupt so etwas gibt. Aber dieses „auf die Schiffe“, aufs Meer, und dann sogar aufs offene Meer hinaus – da weiß man nicht, was dann passiert. Das ist zugleich auch sehr freigeistig, was auch zur Arbeit des Kollegs passt.

Rüdiger Schmidt-Grépalý: Ja, aber es war nicht so reflektiert. Es ist eine Bauchentscheidung gewesen. Weimar ist eine Chance, das hatte ich schon so gesehen, aber von all diesen positiven Konsequenzen hatte ich nichts geahnt.

Sarah Bianchi: Sie haben ja gerade diese Tagungsreihe *Entdecken und verraten* erwähnt ...

Rüdiger Schmidt-Grépalý: ... das ist von Nietzsche. Zwei Zitate von Nietzsche, aus dem einen ist das Wort entdecken: ‚Auf die Schiffe, ihr Philosophen‘ ‚es gibt noch mehrere Welten zu entdecken‘. Und zum zweiten Zitat: Verräter heißt, wir werden Verräter aller Dinge. Das Neue entdecken, aber nicht die Tradition verraten. (...) Und das war die Idee von Bernd Kauffmann: ein anderes Weimar – ein Weimar, das wir 1999 als Kulturhauptstadt erlebt haben, Tradition und Moderne. Hochkultur und ...

Sarah Bianchi: ... aber auch immer der Blick von der Villa Silberblick nach Buchenwald. Es ist eben nicht das verstellen, versperren der Vergangenheit, sondern ein Sich-ihr-stellen. (...) Auf dem *ersten Forum junger Nietzscheforschung*, ich erinnere mich noch an die Zeit damals, haben sie uns quasi diesen „clash“ von Weimar und der Weimarer Klassik vor Augen geführt: Den Vormittag haben wir mit der Weimarer Klassik verbracht, uns mit der Hochkultur von Goethe, Schiller und Nietzsche